

KulturWirtschaft unternehmen!

Konzepte aus der Ideenstube Schleswig-Holstein

Kultur und Wirtschaft können gute Geschäfte miteinander machen, auch abseits von Kulturförderung und -affinität. Wie das geht, will das Projekt „Unternehmen! KulturWirtschaft“ am Nordkolleg Rendsburg mit zwei weiteren „künstlerischen Interventionen“ in Unternehmen zeigen. Im gemeinsamen Prozess können sich Künstler und Unternehmen neu erfinden und miteinander profitieren. **Birthe Dierks**



Mit einer zweiten schleswig-holsteinischen Kunstlerausschreibung hat sich das Team erneut auf die Suche nach innovativen Ideen und künstlerischen Konzepten für Interventionen in wirtschaftlichen Kontexten gemacht. Zwei regionale Unternehmen wurden für den aktuellen Projektdurchlauf als Auftraggeber ausgewählt. Von März bis Juni engagieren Holm & Laue, Westerrönfeld und Haus & Grund, Kiel Künstler (siehe Ausgabe 02/2014). Und das nicht, um ihre Firmengebäude schöner, hipper oder eleganter zu gestalten. Es geht ihnen um unternehmensspezifische Herausforderungen und darum, sich gemeinsam mit Künstlern und Mitarbeitern auf ungewohntes Terrain zu begeben. Ja, das erfordert Experimentierfreude und Offenheit für branchenfremde Impulse und einen interaktiven Prozess.

Insgesamt 24 Konzeptskizzen sämtlicher Sparten wurden für die beiden Vorhaben eingereicht, darunter Performance, Malerei, Installation, Musik, Drehbuch, Film, Fotografie, Bildhauerei, Kunsttherapie, Schauspiel, Trickfilm, Erzählkunst uvm.. Einzelkünstler und Künstlergruppen bewarben sich sowohl mit spartenspezifischen als auch mit interdisziplinären Kunstprojekten. Viele der Konzeptskizzen wurden mit forschenden Ansätzen wie Fragebogenaktionen, Mitarbeiterinterviews, Sprechstunden oder auch einer Forschungswoche vor Ort kombiniert. „Die Konzepte zeigen die Ideen- und Methodenvielfalt und den Forschungsdrang schleswig-holsteinischer Künstler. Mit ganz unterschiedlichen Mitteln und Formaten reagieren sie auf die vorgegebenen unternehmerischen Kontexte und Fragestellungen. Schleswig-Holstein wird für mich zur Ideenstube“, so Projektleiterin Lena Mäusezahl, die aus Nordrhein-Westfalen stammt. Zusammen mit ihrem Team sichtete und bewertete sie die Einsendungen. Zudem

wurden Künstlerinterviews geführt. „Papier ist geduldig. Wir wollen wissen, mit welchen Persönlichkeiten wir es zu tun haben. Schließlich geht es um die künstlerische Arbeit mit Menschen und das verlangt mehr Kompetenzen als künstlerisches Können.“ Grundsätzlich vermittelt das Projektteam keine Künstler an Unternehmen, von denen es sich keinen persönlichen Eindruck verschafft hat. „In den Projekten werden die Künstler mit Menschen konfrontiert, die größtenteils nicht künstlerisch aktiv und auch nicht per se kunstaffin sind. Das ist eine Herausforderung. Man stößt auf Skeptiker, muss die Leute zum Mitmachen animieren und Hemmschwellen abbauen. Das muss man können. Und wollen!“, so Mäusezahl. Der Kern der Aktionen sei ein hoher Interaktions- und Partizipationsgrad der Teilnehmer. Wer Monologe über Kunstgeschichte halten möchte oder dem künstlerischen Endprodukt die höchste Priorität zu kommen lässt, sei fehl am Platz. „Es geht um den gemeinsamen Prozess!“, ist sich das Team einig. Die künstlerischen Ergebnisse seien hingegen zweitrangig. Während der Auswahlphase wurde dies auch den teilnehmenden Unternehmen vermittelt, die die Entscheidung für die Auftragsvergabe trafen. Dafür hatte „Unternehmen! KulturWirtschaft“ je drei bis fünf Konzepte anhand eines Bewertungssystems vorausgewählt und in den Unternehmen vorgestellt. Nach Unternehmensakquise und -auswahl, Künstlerausschreibung und Auswahlverfahren folgt nun die aktive Projektphase.

„Unternehmen! KulturWirtschaft“ agiert dabei als Intermediär und Prozessbegleiter. Dazu gehört die Koordination und Kommu-

nikation mit allen Projektbeteiligten sowie die Künstlerbetreuung und -qualifizierung während der Feinplanung, Durchführung und Nachbereitung. Wissenschaftliche Unterstützung erhält das Team von Prof. Dr. Ariane Berthoin Antal und Dr. Anke Strauß vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) sowie von der Masterstudentin Anna-Rika Förster. Schließlich will das EU-geförderte Projekt die Wirkungen der Interventionen und die Qualität der eigenen Arbeit erforschen und festhalten. „Unsere Projekte sind Pilotvorhaben. Dabei verstehen wir auch uns selbst als lernende Organisation“, erklärt Projektassistentin Nele Tiemeyer. Während der Projektlaufzeit will das Team erste regionale Best-Practice-Beispiele schaffen, um damit die besondere Dienstleistung „künstlerische Intervention“ in Schleswig-Holstein zu verankern und zu etablieren. Um dies bis zum Projektende 2015 zu schaffen, steht „Unternehmen! KulturWirtschaft“ im internationalen Austausch mit verschiedenen Intermediären und realisiert eigene Projekte. 2013 wurde bereits ein erstes Projekt in Kooperation mit der Getreide AG Rendsburg durchgeführt. Über den Status Quo der aktuellen Projekte berichtet das Team in der kommenden Aus-

gabe und auf der Veranstaltung „**Halbzeit: „Unternehmen! KulturWirtschaft“ – eine dialogische Bestandsaufnahme**“.

Der Praxisbericht von „Unternehmen! KulturWirtschaft“ – regionale Beispiele, inspirierende Perspektivwechsel und dynamische Kooperationen zwischen Kultur und Wirtschaft.

03. Juli 2014
16.30 bis 19.00 Uhr
Nordkolleg Rendsburg
Eintritt frei!

Anmeldungen bitte bis zum 24. Juni 2014 an kulturwirtschaft@nordkolleg.de



„Unternehmen! KulturWirtschaft“ wird gefördert von

Ministerium für Justiz,
Kultur und Europa
des Landes Schleswig-Holstein



ZUKUNFTSprogramm
Wirtschaft
Investition in Ihre Zukunft

Gefördert durch die Europäische Union, Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), den Bund und das Land Schleswig-Holstein

Der Service von „Unternehmen! KulturWirtschaft“ am Nordkolleg Rendsburg ist für teilnehmende Akteure kostenfrei. Interessierte dürfen sich gerne mit Ihrem konkreten Anliegen an Projektleiterin Lena Mäusezahl wenden:

04331 143845
kulturwirtschaft@nordkolleg.de
www.kulturwirtschaft-nord.de

Aus Sicht der Künstler:

Wir schaffen prozessorientierte Situationen, die niedrigschwellig sind und greifen sie auf. Wir erzeugen Momente und entwickeln Rituale. Für uns bedeutet Kunst, einen transformativen Prozess beim Akteur und Betrachter auszulösen. Wir überraschen, hinterfragen, irritieren und impulsieren. Durch die künstlerische Arbeit fangen neue Denkweisen an, Kunst kann überraschen und die sinnliche Erfahrung lässt sich in den Arbeitsalltag übertragen. Einstein sagt: „Mit dem Intellekt kommst du von A nach B; mit Kreativität überall hin.“

Kati Luzie Stüdemann & Deborah di Meglio, Kiel



Wer nur einen Hammer hat, für den sieht jedes Problem aus wie ein Nagel. Das Medium wählen wir deshalb je nach Thema aus; hier ein komplexes Riesen-Mobilé. Am Anfang werden die Teilnehmer vielleicht noch in Organigrammen denken. Das Mobilé aus Teilen aus dem Betrieb soll allerdings mehr darstellen als ein bloßes Abbild der Strukturen. Vielmehr geht es darum, das Zusammenwirken von Kollegen und Abläufen und die Balance der Kräfte erlebbar zu machen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, einen Perspektivwechsel zu initiieren, nicht theoretisch, sondern aktiv erlebbar im gemeinsamen, kreativen Schaffensprozess.

Ute Elisabeth Herwig, Barnitz & Nine Winderlich, Rotenhahn

Wir arbeiten mit der positiven Zweckentfremdung der Produkte. Dadurch, dass wir die Firmenprodukte in neue Kontexte stellen und umfunktionieren, werden neue Sichtweisen provoziert – mit Humor! Wir wollen Impulse setzen und ungenutzte Fähigkeiten aktivieren. Dabei bietet Kunst eine gute Mischung aus Provokation und Verführung. In unserem Projekt starten alle auf einer Ebene. Es gibt keine Anfänger und keine Fortgeschrittenen. Kein besser oder schlechter. Mit

unseren künstlerischen Aktivitäten entwickeln wir eine abstrakte und übergeordnete Sprache ohne Korrektor.

Dany Heck & Christiane Limper, Flensburg

Kunst lebt vom Dialog und ist damit immer prozessorientiert. Kunst kann Wahrnehmung verändern. In meinem Projekt weichen wir ab von der Präzision der täglichen Arbeit. Dabei ist meine Position – außerhalb des Firmenkontextes – wichtig, um die Mitarbeiter eine andere Sicht auf die eigene Arbeit entwickeln lassen zu können. Gemeinsam können wir die Formen im Betrieb neu betrachten und neu denken. Die Künstlerrolle ist dabei die eines Katalysators.

Uwe Gripp, Damendorf

Warum sich schleswig-holsteinische Künstler für das Thema „künstlerische Interventionen“ in Unternehmen interessieren:

„... weil ein soziokultureller Kontext entsteht. Wir führen gerne Menschen an Sichtweisen aus der „Kunstwelt“ heran, stellen in Frage und entwickeln Positionen. In Workshops zeigen wir, dass Kunst für jeden zugänglich ist. Kreative Darstellungsformen können nicht falsch sein: Kunst ist uneitel und geduldig. Der Austausch mit Menschen aus uns unbekanntem Tätigkeitsfeldern stellt wiederum auch für uns eine Bereicherung dar.“

Dominik Bednarz, Katharina Kierzek & Timo Schulz, Kiel

„... weil ich überzeugt bin, dass Kunst ein Werkzeug für soziale Entwicklung ist. Wir können damit alte Ideen überdenken und neue Ausgestaltungen ausprobieren. Meine Kunst sehe ich als Instrument, Menschen hin zu neuen Denkweisen zu bewegen.“

Ruth Bleakley-Thiessen, Kleinmeinsdorf

„... weil Kunst den Menschen die Möglichkeit gibt, sich mal anders darzustellen. Kunst ist eine emotionale Ausdrucksform. Sie schafft eine neue Kommunikationsebene, die in das ganze Unternehmen hinein wirkt.“

Gerhard Hoelzner, Kiel

„... weil ich die Identität des Unternehmens kennenlerne und sie in meine künstlerische „Sprache“ übersetzen kann. Und weil ich die Menschen aktiv an meiner Kunst, die ästhetisch und emotional auf alle Sinne wirkt, beteiligen kann.“

Gisela Meyer-Hahn, Pinneberg

„... weil mich die Schnittstellenforschung und das partizipative und mediale Updating bestehender Räume und Systeme fasziniert und ich eine selbstständige Tätigkeit in diesem Arbeitsfeld anstrebe.“

Marie Rosenbusch, Kiel

